









# Amfliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Maas- und Klauenfische unter dem Klauenwisch der Gutsbesitzer Hoffmann und Herzog in Koblenzturn ist erlöchen.

**Der Amtsvorsteher.**  
Max von Wuthenau.

## Bekanntmachung.

Wegen Abänderung der Reichsburgerstraße von der Kreimfelderstraße bis zur Straße J. des bündigen Wohnplatzes wird die genannte Straße vom 31. d. M. ab für den Reit- und Fahr-Verkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Salte a. S., den 28. Juli 1899.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Rittergut,

gut arondiert, 70000 Morgen, mit vorzüglichen Wiesen - Verhältnissen, Areal 336 Mrp. guter Häden, Weizen und Kleeboden ist mit vollen guten Inrenten bei Anpflanzung von 50 000 Mt. Familienverhältnisse halber zu verkaufen.  
Eine Domäne, ca. 350 Mrp., zu cediren durch  
F. Kermann, Nordhausen, 9839  
Pflaumenstraße 2.

### Landgut

von 200 Morgen, neues Wohnhaus, geräumige Ställe, ist mit der Hälfte Anpflanzung (Weiß lang lange Heben bleiben) sofort veräußlich. Nur Selbstkäufer wollen sofort zu mir kommen.  
G. Glass,  
Wiche bei Nohleben.

### Herrschaftliches

**Wohnhaus,**  
gute Wohnlage, halbes, preiswerth zu verkaufen. Offert. sub Z. 9829 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

### Goldgrube!

Verachtliche Todesfälle halber meinen im besten Zustande befindlichen  
**Landguthof,**  
40 Min. von 26. Industriehof entfernt, bei nur 6000 Mt. Anpflanzung sofort zu verkaufen. Vierumlag ca. 400 h nachweisbar, enorme Umlage in Kasse, Milch, Getreide etc. Der Gehöft wird vom Gläubiger sehr viel besucht und bietet einen tüchtigen Mann eine sorgenfreie Existenz. Nebstebanten erhalten Ausf. unt. W. 73 hauptpostlagernd Ernst.

### Wahlvieh-Auktion.

Montag, den 31. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr sollen auf Rittergut St. Ulrich bei Mücheln  
175 Stück Viehnammel,  
4 " Mastkälber und  
5 " Mastziegen  
auktionsweise verkauft werden.  
Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.

### 50 Schwere, fette Schweine

hat im Ganzen oder einzeln abzugeben  
**Unterrath C. Wentzel,**  
Zeutschenthal.

### Ca. 160 Stück pr. fette Zähringsschaaudel

besteht bei sofortiger Abnahme  
**Rittergut Niedertröben (Sach.-Weim.),**  
1899

### Schweine

siehen zum Verkauf auf  
**Mittels Mittelhausen bei Mücheln.**  
1869

### Einzel 50 Stück Hambourner-Erktungsschafe.

Wüstenhagen,  
Bopperode bei Wippra.  
1880

### Deutsche Dogge,

2½ Jahre alt, außerordentlich wachsam, ist veränderungslos preiswerth zu verkaufen  
**Sandbergerstraße 65.**

### Zur Ernte Strohheile

liefert garantiert haltbare schwere  
**Rob. Günther, Cuedinburg,**  
seit 1875.



# Echte Rohrplattenkoffer

in allen Größen für Damen u. Herren.  
**Handkoffer, Rundreise- und Compsekoffer, Schiffs-koffer, Damenkoffer.**

Beste Fichtenholz-koffer mit Segeltuch-Überzug, gleiche Ausführung wie Rohrplattenkoffer, zu billigen Original-Preisen.

Neuheiten in Lederkoffern und Handtaschen mit und ohne Felleinrichtung.  
**Plaidrollen, Plaidtaschen, Schirm- und Stiefel-Futtrale, Wäschesäcke, Lederkissen.**  
**Frühstückskörbe, Bestecke, Trinkflaschen u. -Becher. - Staubmütle, Reisemützen u. -Schuhe.**  
Alle Reise-Artikel in besten Qualitäten empfiehlt

## Herm. Oetting, Bazar für Herren,

Telephon 912. Gr. Steinstrasse 12. Telephon 912.

### David's Mignon-Schokolade

### Mignon-Speise-Schokolade

1 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pfg.

1 Pfund-Packet 40, 50 und 60 Pfg.

Unsere Marke „Mignon“ ist das beste Fabrikat der Neuzeit, saftig und vorzüglich schmeckend, zum Kolossen besonders geeignet, dabei bedeutend wohlfeiler als ausländische Fabrikate gleicher Güte.

### Großen Posten Frühkartoffeln

hat abzugeben  
**Rittergut Vrißbüchli b. Döben a. M.**

### blaue Saatlupinen

zu Gr. 3,50 Mt.  
verkauft  
**Rittergut Gotha bei Gernburg.**

### Einige Centner Makulatur

hat abzugeben  
**Expedition d. Sächsischen Zeitung, Leipzigerstraße 87.**

### Mähmaschinen - Steine, Schleifsteine, Heuseile, Ackerleinen

offert billig  
**Aug. Laue,**  
Salte a. S., Leipzigerstr. 47.

### Blitzableiter

Kostennachfrage gratis.  
**F. May,**  
Königsstraße 13,  
empfohlen von der Landes-Feuer-Sozialität.

### Angebliche in die Größen vorräthig.

Gr. Märkerstr. 23.  
Dauerhafte Vöthchertwaaren empfiehlt  
**billigt R. Kausch, Albrechtstr. 23.**

### Ozonal

wird dieselbe blendend weiß. Ozonal ist in allen besseren Geschäften zu haben.  
**Chem. Fabrik Falkenberg-Neurode.**

### Heber Nacht

blenden weiß, sehr Saut, kein Sommerprohlen, keine Mitter bei diesem Gebrauch  
**von Kuhn's Vional-Crème 1.30 Mk. und Vional-Seife 50 u. 80 g. Recht nur von Franz Kuhn, Kronenparfüm, Nürnberg. Hier: Löwen - Apotheke: A. Junge, Marktstr.; Quarisch, Floradrog; E. Jentsch, Drog.; E. Richter, Parf.; Leipzigstr.; H. Stollberg, Fris., Magdeburgerstr.; Fritz Müller, Drog.**

### Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg, welche sich bisher einer sehr guten Beachtung und vielseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt hat, eröffnet ihren 31. Curfus am

**Mittwoch, den 18. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr.**  
Die Anmeldung von Schülern ist möglichst bald an den Direktor der Schule Herrn Dr. phil. Gwallig zu Merseburg, Bismarckstr. 3, zu richten. Derselbe ist zu jeder gewünschten Auskunft und zum Nachweise geeigneter Pensionen gern bereit.

Merseburg, den 17. Juli 1899.

### Der Vorsteher des landwirthsch. Kreis-Vereins und des Caratoriums der Winterschule, Graf Hohenthal.

### Wilhelmstraße.

Ist bedingte mein hochverachtliches Grundstück in der Wilhelmstraße mit über 2000 Quadratmeter Flächeninhalt, Einfahrt und Garten ertheilungsbahar preiswerth zu verkaufen. Alles Nähere durch  
**Louis Richter, Gr. Ulrichstraße 28, I.**

### Es genügt ein ganz kleiner Zusatz

zum Würzen der Suppen, um augenblicklich jedes auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaren etc. hergestellte Suppe überraschend gut und kräftig zu machen. Sie haben in Original-Flaschchen von 35 Pfg. an bei  
**Lothar Klipsch, Gr. Ulrichstraße 19.**  
Original-Flaschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

### MAGGI

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von  
**A. Zuntz sel. Wtwe**  
Königl. Großherzog. et. Hof.

### Bonn \* Berlin \* Hamburg

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. - Sorgfältigste Auswahl u. sachgemäss. Mischung nur edelster Rohstoffe, verbunden mit langjährig bewährter Brennethode, gewährleisten einem stets gleichmässigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit vollauf entspricht.

Feinste Mokka-Mischung	à Mt. 2,00
II. a. gebr. Java-Coffee	" " 1,90
III. a. " " "	" " 1,80
Gebrühter Mokka	" " 1,70
Wiener Mischung	" " 1,60
Hamburgr-Mischung I	" " 1,50
Hamburgr-Mischung II	" " 1,40
Berliner	" " 1,20

Süßlich in Halle bei:  
F. E. David, Markt 17.  
Chr. Franke, Wuchererstraße 35.  
Rich. Baart, Leipzigerstr. 61.  
Engel-Drogerie, Mühlburgerstraße.  
C. Kaiser, Braubau, Schenkerstr. 13.  
Gg. Grühe Nachf., Leipzigerstr. 102.  
Max Grunwald, Schenkerstraße.  
Paul Kegel, Vernerburgerstr. 27.

Joh. David, Geißelstraße.  
Jul. Otto Kopf, Spohnstr. 12.  
Otho Naak, Gr. Steinstr. 70.  
Johs. Schwarz, Wuchererstraße.  
H. Schlick, Conditor, Mannichstr. 11.  
Th. Stade, Königstraße.  
A. Steinbach, Jäger-Drögrie.

Druck und Verlag von Otto L. Hieser, Salte (Salte), Leipzigerstraße 87.

















(Nachdruck verboten.)

## Die Rubinen von Rohilkund.

291 Roman von A. W. Marchmont.

„Ich habe nicht die entfernteste Idee. Ob sie mich verkannt und für eine ihresgleichen gehalten haben oder die Absicht hatten, mich zu berauben, ich weiß es nicht. Auf jeden Fall haben sie mir einen tüchtigen Schreck eingejagt; ich war so froh, als Sie mir zu Hilfe eilten!“ Dessie lächelte Sir Edmund Landale dankbar an.

„Und ich freue mich, daß ich gerade zufällig bei der Hand war. Was für ein Glücksumstand! Aber wohin wollten Sie denn? Ich muß Sie doch in Sicherheit bringen!“ Der Wagen rollte, de Montalts Weisungen gemäß, schon in größter Geschwindigkeit durch Oxford Street.

„Ich glaube, ich kann schon hier aussteigen,“ erklärte Dessie. „Ich habe mich schon wieder erholt, und zweimal werde ich an demselben Tage wohl schwerlich ein solches Abenteuer erleben!“

„Ich denke, Sie thun doch besser, noch ein wenig zu warten. Gönnen Sie mir doch übrigens das Vergnügen, auch einmal mit Ihnen zu fahren! Aber Sie haben mir noch nicht gesagt, wohin Sie gehen wollten!“

„Nach Mrs. Markhams Haus im Edgcombe Square.“

„Das liegt in meiner Richtung; ich fahre Sie sofort hin, habe unterwegs nur eine kleine Besorgung zu machen, und meine Pferde laufen schnell. Darf ich?“ Der Ton seiner Stimme und sein ganzes Wesen trugen so sehr den Stempel aufrichtiger Besorgnis, und Dessie war ihm so dankbar für sein Einschreiten, daß sie ohne Bedenken und den geringsten Argwohn ihre Zustimmung gab.

Sir Edmund Landale begann von allerlei zu plaudern; er frug nach ihrer Arbeit, erzählte ihr, daß er alle ihre Bücher kaufe, bat sie, sich doch ja seiner zu erinnern, wenn er ihr auf irgend eine Weise nützlich sein könne — kurz, er wußte sie so angenehm zu unterhalten, daß sie kaum bemerkte, wie der Wagen jetzt in der Edgcombe Square entgegengesetzten Richtung davonfuhr, und sich mit der Erklärung ihres Begleiters zufrieden gab, er sei im Begriff, jene kleine Besorgung zu machen.

Das Koupee hatte Baker Street und auch den belebteren Theil von St. Johns Wood passiert; nun hörten die Räder allmählich auf, man gelangte in die Straßen Squares, wo Billa sich an Billa reichte. Da zum ersten Mal schlich sich ein leises Gefühl der Unbehaglichkeit in Dessies Herz.

„Ich habe wirklich große Eile; dauert es noch lange, Sir Edmund Landale?“

„O nein; wir sind gleich da, vielleicht noch fünf Minuten, höchstens zehn; Sie werden noch eher bei Ihren Freunden sein, als wenn Sie Droschke oder Straßenbahn benutzt hätten. Ich gebe ja zu, daß wir nicht den kürzesten Weg fahren: aber

bedenken Sie doch meine Pferde! Ich möchte Ihnen übrigens gern erzählen, was ich eigentlich vorhabe. Sie sollen mir einen Rath geben. Ich weiß, Sie sind viel herumgekommen, haben allerhand gesehen und besitzen als Frau von der Feder so mancherlei Kenntnisse, die unsreinem abgehen. Ich will wetten, Sie verstehen sich auch auf Vögel! Also es ist mir ein wunderschöner Vogel angeboten worden, ein Papagei — fängt, spricht, pfeift, kurz, ein Prachtexemplar. Und ich will aufrichtig sein — ich möchte zu gern, daß Sie mit mir kämen, um ihn sich anzusehen. Sie wissen, ich halte auf Ihr Urtheil viel!“ Er lachte sie treuherzig an und fügte dann ernst hinzu: „Doffentlich zürnen Sie mir nicht, daß ich Sie in so selbstsüchtiger Absicht hierhergebracht habe, Miß Merrion?“

Das war denn doch der Fall, und das junge Mädchen gab sich keine Mühe, ihren Verdruß zu verbergen, als sie zur Antwort gab: „Ich fürchte, ich würde Sie doch abschläglich beschieden haben, wenn Sie Ihre Bitte früher vorgebracht hätten.“

„Das thut mir wirklich leid; soll ich halten lassen? Ich will es, wenn Sie wünschen, aber Sie könnten mir wirklich den kleinen Gefallen thun, es ist nicht mehr weit.“

Dessies Gutherzigkeit trug den Sieg davon.

„Ich kann Ihnen wirklich in dieser Sache nicht von Nutzen sein, aber lassen Sie sich durch mich nicht abhalten.“

„Ich glaube nicht zu viel von Ihnen verlangt zu haben,“ entgegnete er so kleinlaut und scheinbar verletzt durch ihre Weigerung, daß Dessie, eingedenk der Hilfe, die er ihr geleistet, sich zwang, wieder freundlich gegen ihn zu sein.

Jetzt fuhr der Wagen langsam durch ein weit geöffnetes Thor, eine gewundene Auffahrt hinan und hielt mit einem Ruck vor einem hübschen, kleinen, von Anlagen umgebenen Häuschen. Noch hatte Dessie keinen Argwohn.

„Wir sind angelangt. Wollen Sie hereinkommen?“ frug ihr Begleiter mit unsicherer Stimme. Er fühlte, daß der kritische Moment gekommen war.

Die Veränderung in ihm schien ihr aufzufallen. Sie zögerte, besah sich das Häuschen durch das Fenster und meinte: „Ich will lieber nicht hereinkommen. Kennen Sie denn diese Leute?“

„Natürlich,“ antwortete er lachend. „Kommen Sie nur mit, mein Geschäft wird keine drei Minuten dauern.“

Dessie gab nur widerstrebend nach. Ein geheimes Gefühl warnte sie, und eine Ahnung stieg in ihr auf, daß hier nicht Alles in Ordnung war. Langsam stieg sie hinter dem Baron die Stufen empor und war eben im Begriff, einzutreten, als sie das Knirschen von Rädern auf dem Kiespfad vernahm. Neugierig wendete sie sich um, eine Droschke fuhr eilig vor, und in ihr saß Graf Montalt.

Einen Moment stand sie wie festgewurzelt, dann machte sie Miene, zu fliehen; aber ihr Begleiter packte sie fest am Arm. „Hier ist das Zimmer, Miß Merrion,“ sagte er und schob sie in ein Gemach auf der rechten Seite des Hauses.

Er war ihr gefolgt und sah sie nun lachend an: „Sehen Sie, Dessie, das war der Käfig, und Sie — sind der Vogel!“

„Was soll das heißen?“ rief das Mädchen zornbeben.

„Nun, weiter nichts, als daß ich die Ehre habe, Sie hier in meinem Hause als meinen Gast begrüßen zu dürfen. Dieser Herr hier wird Ihnen mit weiteren Aufschlüssen dienen.“ Er deutete auf Graf Montalt, der eben das Zimmer betrat.

XXIV.

In heiterster Stimmung und freundlich lächelnd betrat der Graf das Zimmer; der Glanz seiner Augen spiegelte den Triumph über das Gelingen seines so plötzlich gefaßten Planes wider.

Dessie wiederum war vor Angst beinahe von Sinnen, aber sie war klug genug, um sich zu beherrschen. Was hatten die Männer mit ihr vor? Der eine war zu jedem Schurkenreich, ja, zu jedem Verbrechen fähig, und der andere war sein Werkzeug. Ob er sich dessen bewußt war oder nicht, das mußte sich erst noch herausstellen, wie denn überhaupt viel darauf ankam, daß sie die Beziehungen der beiden Männer zu einander durchschauen lernte, um ihr Verhalten darnach einzurichten.

Vor allem mußte sie wissen, was die Männer beabsichtigten. Sie ergab sich also in die Situation mit erheuchelter Kaltblütigkeit, wartete kaum, bis der Graf die Thür geschlossen hatte, und redete ihn scharf an.

„Ich erfahre eben durch Sir Edmund Landale, daß es hauptsächlich Ihr Werk ist, mich hinterlistig hierher gelockt zu haben. Was hat Sie dazu bewogen?“

„Mein liebes Fräulein Merrion,“ gab er glatt zurück, „sollten Sie sich wirklich diese Frage nicht selbst, ohne meine Hilfe, beantworten können? Hier kann ja nur ein Grund vorliegen: mein Freund hat dem heißen Wunsche, Sie in seiner Nähe zu haben, nicht länger widerstehen können. Seine Interessen sind auch die meinigen und sein Wunsch in diesem Falle, auch der meinige,“ fügte er mit einem bedeutenden Blick, doppelstimmig, hinzu, „und was blieb mir da weiter übrig, als ihm meine bescheidenen Dienste zur Verfügung zu stellen?“

„Sie sagen nicht die Wahrheit,“ erwiderte Dessie; „bei Ihnen stehen Ihre eigenen Interessen immer in erster Reihe. Also was wollen Sie? Was ist das Lösegeld?“ schloß sie mit einem verächtlichen Blick auf ihn.

„Ihre Worte sind ungerecht, aber ich zürne Ihnen nicht, weiß ich doch, sie sind nur der Ausdruck Ihres Unmuthes darüber, auf diese Weise ins Netz gegangen zu sein. Ich wünsche nichts; ich brauche kein Lösegeld; so weit ich in Betracht komme, sind Sie frei, wie der Vogel in der Luft.“

„Also haben Sie sich für diese gemeine Dienstleistung verkauft und erwarten nun nach gethener Arbeit die Bezahlung von Ihrem Auftraggeber.“

„Auch das nicht,“ erwiderte er mit unerschütterlichem Gleichmuth, „ich habe nicht den geringsten persönlichen Vortheil dabei im Auge.“

Der Mann log offenbar, aber wo war der richtige Schlüssel zu seiner Handlungsweise? Weshalb leugnete er so beharrlich, einen Zweck bei diesem Streiche zu verfolgen? Das Mädchen grübelte und grübelte — umsonst; es wollte sich ihr keine Lösung des Räthfels bieten.

„Oh, wenn ich frei bin, zu gehen, so will ich es thun!“ rief sie plötzlich und schritt der Thür zu. Im Nu stand der Baron vor ihr und vertrat ihr den Weg, während Montalt lächelnd zusah.

„Sie können nicht gehen, Dessie,“ sagte der Erstere.

„So sagen Sie mir die Wahrheit — wozu bin ich hierher gelockt worden? Denn daß der Mann da nicht seine besondere Absicht dabei hat, das glauben Sie doch selbst nicht.“

„Ist mir jedenfalls auch vollständig gleichgiltig,“ gab Landale ziemlich mürrisch zur Antwort. „Sie sind hier in meinem Hause, in meiner Gewalt — wenn Sie so wollen — und ich kann sie nicht gehen lassen.“

„Und was ist Ihr Lösegeld?“ frug Dessie bitter.

„Sie können dieses Haus nur als mein Weib verlassen,“ entgegnete er, jedes Wort betonend, mit der Hartnäckigkeit des Selbstfüchtigen.

„Dann werde ich hier sterben,“ lautete die mit gleich fester Stimme gegebene Erwiderung des Mädchens, indem sie zurückschreitend sich niederließ.

Der Graf lachte. „Eine sehr nette Situation,“ sagte er. „Strephon ist bis über die Ohren verliebt, hat die niedliche Phyllis in seine Hütte gelockt und droht ihr mit allen Qualen der Hölle, wenn sie seine Liebe nicht erwidern will; und Phyllis sitzt trostlos da, ringt ihre weißen Hände und ruft den Tod, daß er herbeieile und ihrer Tugend zu Hilfe komme. Rufen Sie den Tod lieber nicht an, Miß Merrion, der ist ein kalter Tröster!“

Da Dessie stumm blieb, erfolgte eine lange Pause, die endlich durch des Grafen cynisches Auflachen unterbrochen wurde.

„Eigentlich sollten Sie aber doch wenigstens einen Theil des wirklichen Zusammenhanges erfahren, Sie möchten sonst Ihren Freund hier ungerecht beurtheilen und für diese kleine Episode mit verantwortlich machen. Er ist vollständig unschuldig; ich ganz allein bin schuld daran, daß Sie hierher gebracht worden sind, warum sollte ich es nicht offen bekennen? Ich setze diesen Herrn hier in Kenntniß, daß es für mich von der größten Nothwendigkeit sei, mit Ihnen an einem entlegenen Orte eine geheime Unterredung zu haben, er glaube mir, und ich entwarf den Plan dazu. Sehen Sie, da haben Sie den Schlüssel zu der kleinen Straßengasse und zu Ihrer Erlösung durch Sir Edmund. Tadeln Sie Ihren Retter nicht, ihn trifft keine Schuld. Wenn er seine Hand zu dieser Täuschung bot, so geschah es nur, weil er glaubte, mir damit einen Dienst zu erweisen. Insofern habe ich ihn hintergangen. Ich habe bis jetzt auch noch nicht Gelegenheit gehabt, ihm klarzulegen, daß ich in der That keinen anderen Zweck hatte, als den einen, ihm bei der Erfüllung seines Herzenswunsches behilflich zu sein, indem ich ihn zu einer Handlung verleitete, die er aus freiem Antriebe und auf eigene Verantwortung hin nie unternommen haben würde. Wie gesagt, ich trage die Schuld ganz allein, mit den Konsequenzen gedanke ich schon fertig zu werden.“ Er zog die Schultern hoch und fuhr mit den Armen in der Luft herum, als ob er den Kampf schon aufgenommen habe.

„Das ist nicht wahr,“ sagte Dessie unumwunden. „Erstens klingt mir die ganze Darstellung nicht glaubhaft und dann ver trägt sie sich so wenig mit Ihrem Charakter, daß ich kein Wort davon glaube. Was wissen Sie von diesem Mann?“ wendete sie sich plötzlich an Landale, während sich die Spitze ihres Zeigefingers auf den Grafen zu bewegte.

Montalt fuhr blitzschnell dazwischen.

„Meine Person können wir hier vollständig aus dem Spiele lassen. Wer wollte überhaupt auf das Urtheil einer jungen Dame etwas geben, die durch eine eben erlittene Niederlage beeinflusst und verbittert ist?“

Ein warnender, drohender Blick flog zu ihr hinüber und gab ihr zu denken. Offenbar wollte er verhindern, daß es zwischen ihr und dem Baron zu einer Aussprache über ihn selbst kam, weil sonst sein Doppelspiel an's Licht gekommen wäre. Dessie fühlte, daß sie der Lösung des Räthfels allmählich näher rückte und schöpfte aus diesem Bewußtsein Muth und Zuversicht.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Poesie des Inselfbergs.

(Schluß.)

Seitdem in unserem Zeitalter des Verkehrs die Reiselust im schönen Sommer männlich ergreift, ist auch der Inselfberg von Neuem ein Wallfahrtsort von vielen Tausenden geworden. Damit ist auch die „Poesie“ des Berges zu neuem Leben erwacht. Noch führt kein Zahnrad den steilen Berg hinauf. Aber gerade das belebt die Begeisterung für den Berg und hält dabei die Prosa des Lebens fern. Das Bergsteigen wirkt geradezu sichtlich anregend auf alles poetische Schaffen. Wenn am Pfingstabend die sanglustige akademische Jugend den Kauchgrund heraufsteigt, dann fließen auch dem greisen Inselfberg Zuhren der Nührung, der Erinnerung an eine bessere und schönere Zeit, in den Bart. Der Berg stimmt offenbar poetisch. Man muß dichten, auch wenn man nicht will und — kann. Die eingedorrte poetische Ader scheint wieder in Fluß zu kommen. Davon zeugt auch das Fremdenbuch mit seinen poetischen Ablagerungen. Und wirklich — es ist nicht lauter mißlungene Poeterei.

Manche Perle findet sich in den „Liedern der Fremdenländer“. So greift ein Sänger in die Saiten und besingt die herrliche Gotteschöpfung:

Thüringens Vergaltar, ein Zeichen allmächtiger Gottheit,  
Mitten gestellt in das Land, das zu den Füßen ihr liegt.  
Wanderer, opfere allda. Doch nimmer vergehlich des Spruches:  
In dem Buch der Natur, selbst den Schöpfer zu schau'n.

Ein anderer besingt Thüringen:

Thüringen.  
Es hält mich noch einmal umfangen  
Der Wald in süßem Zauberbann;  
Voll heißer Sehnsucht, mit Verlangen,  
Stieg heut' ich wieder froh hinan,  
Um jubelnd auf der Berge Riesen,  
Dich, schönes Thüringen, zu grüßen!

Wie seid ihr doch so reich geschmüdet,  
Ihr Berge rings und jeder Grund!  
So oft ich euch schon sah, entzückt  
Ihr mich aufs Neue stets bis zur Stund'.  
Mit Engelsstimmen möcht' ich singen,  
Zu rühmen dich, o mein Thüringen!

Kann unser Herz wohl recht erfassen  
Die Pracht, die hier Natur erschafft?!  
Vor ihr erbarmungslos erblasen  
Muß, was erbaut der Menschen Kraft.  
Ja, Gottes Allmacht lernt verlieh'n  
Man recht erst auf der Berge Höh'n.

Kommt alle nur heraufgestiegen,  
Wen je das Leben müde macht;  
Sucht hier Erholung und Vergnügen,  
Hier in des Waldes grüner Pracht;  
Vergeßt dann nicht den Dank zu bringen  
Dem schönsten Lande, meinem Thüringen!

Reizend ist auch folgendes Mailied:

Mailied.  
Es flüstert so leise im Wipfel der Bäume:  
„Erwachtet, ihr Schläfer, entweichet ihr Träume!  
Reibt hell euch die Augenlein,  
Laßt sprossen die Zweiglein!  
Schon kommt er herbei,  
Der liebliche Mai.“

Es küßte die Blumen ein glänzendes Tröpfchen:  
„Auf, öffnet die Kelche und hebet die Köpfelein,  
Und meldet den Lüften  
Mit köstlichen Düften!  
Nun bringt ihn herbei,  
Den lieblichen Mai!“

Es klingt durch die Lüfte mit schmelzenden Tönen:  
„Der Frühling kehrt wieder, erfüllt euer Sehnen.  
Nun schmückt das Gefieder,  
Laßt schallen die Lieder:  
Ihr Sänger, herbei,  
Begrüßet den Mai!“

Es klingt auch im Busen ein Liedlein so wonnig:  
Die Welt ist so prächtig, so heiter, so sonnig;  
Verstimm' nicht die Saiten  
Durch Sorgen und Streiten  
Und fühle dich frei  
Im wonnigen Mai!“

Auch an Liebesliedern fehlt es nicht und das folgende „Unter der prangenden Maie“ ist fast einer Komposition werth:

Unter der prangenden Maie.  
Zu Pfingsten war's, die Sonne lant,  
Da zog ich jauchzend das Thal entlang.  
Von ferne klang Langmelodei,  
Und als ich näher kam herbei,  
Schwang sich das junge Volk herum  
Zu Fiedelsang und Baßgebrumm  
Unter der prangenden Maie.

Da sah ich dich — ein blaues Band  
Sich durch die blonden Flechten wand  
Und als ich dich nur angeleh'n,  
War's um mein armes Herz gekeh'n.  
Ich jauchzte, jubilierte mit,  
Tanzt mit im Kreis mit Hupf und Schritt  
Unter der prangenden Maie.

Und als das nächste Pfingstfest kam,  
Ich meinen Wandersteden nahm,  
Denn e i n s nur fühlte meinen Sinn:  
„Ob du mir wohl noch böse bist,  
Daß ich so selig dich geküßt,  
Unter der prangenden Maie?“

O Frühlingsfeier, Maienluft,  
Sternhelle Nacht und Fliederduft,  
Der Mond klar seine Straße ging,  
Mein Arm mein süßes Lieb umfing.  
Und Wort und Kuß und Kuß und Wort,  
Wir tauchten's selig immerfort  
Unter der prangenden Maie.

Der Thüringer Aerzteverein hat sich im Inselfbergbuch ebenfalls verewigt und hier ist die fröhliche Weise, singbar nach der Melodie: „Keinen Tropfen im Becher mehr“:

Thüringer Aerzteverein.  
Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr,  
Weit hinaus blick' ich ins Land,  
Hell in dunkler Berge Wand  
Liegt es mir zu Füßen.  
Allen, die mir drunten gut,  
Schwenk ich meinen Wanderhut,  
Thu' sie fröhlich grüßen.

Heute, aller Sorgen los,  
Streck' ich mich in's grüne Moos,  
Singe Bergespäler,  
Ueber mir der Vogel singt,  
Vor mir Blüthentelche trinkt  
Buntbeschwingt der Falter.

Geiße rauscht der schwarze Tann,  
Nebel steigen himmelan  
Aus den feuchten Gründen.  
Ferne in des Aethers Blau  
Sie als Wölfschen weiß und grau  
Nählig mir entschwinden.

Ohne Rasten zieh'n sie fort,  
Und wer weiß, an welchem Ort  
Sinken sie als Regen.  
Ja, vom Rasten alle Zeit  
Kommt der Erde Fruchtbarkeit,  
Kommt auch mir der Segen.

Drum, Herr Wirth, vom besten Wein  
Schenkt dem frohen Wanderer ein,  
Mich verlangt zu trinken.  
Aus des Weines gold'ner Fluth  
Mir in farbenreicher Gluth  
Holde Bilder winken.

Inselfberg! Ich scheide nun,  
Blickt läßt mich nicht länger ruh'n  
Hier auf sonn'gem Gipfel.  
Tausend woll'n lutzret sein,  
Schauen nach mir aus voll Wein,  
Nagend am Bettuch-Rippel.

Die herrliche Aussicht vom Inselfberg, 30 Meilen in die Runde, wird in folgendem Liebes verherrlicht:

Aussicht.

Der Wind durchwoogt ein Buchenmeer,  
Ringsum bekrängt vom Tannenbeer!  
Auf eingepprägtem Wiesenplan  
Manch scheuen Hirsch man schauen kann.  
Was ihr mit bloßem Au' nicht seht,  
Der alte Mann ins Fernrohr dreht.  
Die ganze Welt in weitem Kreis  
Verfündet dieser Inself Preis.  
Die Wartburg und die Coburg stolz,  
Der Hirsberg, das Hainichholz,  
Der Harz, der Brocken in der Ferne  
(Die Wirthse sehn' ihn gar nicht gerne),  
Gotha und Römheld mit den Gleichen,  
Von Tanzbuch' und Schneefopf nicht zu schweigen  
Man schaut vom Main bis an die Ruhr

Aus diesem Zentrum der Natur.  
 Ich sah sogar, wer will's bestreiten,  
 Die Russen über die Donau reiten.  
 Nach Cassel geht der Sonne Bahn,  
 Der Weizner glänzt wie Porzellan,  
 Und hell im Westen, schaut nur dies —  
 Die Rhön strahlt wie ein Theeservice.  
 Als auf dem Thurm dem Abendgold  
 Ein Feder seine Andacht jollt',  
 Kehrt schüchtern er ins Haus zurück  
 Mit schwarzem Sonnenkreis im Blick,  
 Um sich durch guten Grogg bei Zeiten  
 Für Sonnenaufgang zu bereiten.  
 Er preist nebst Gott den braven Wirth,  
 Der jedem Gast als guter Hirt,  
 Weisheit giebt — fast um ihm zu wehren,  
 Ins Jammerthal zurückzukehren;  
 Der ihm, wenn dicht der Nebel steigt,  
 Doch immer noch zwei Länder zeigt,  
 Obwar er, nach dem Lauf der Welt,  
 Ihm gern in „seiner“ Grenze hält.

Die schönste Aussicht freilich ist für manchen Eheherrn, der zur Seite seiner Geliebten den „nebelten“ Inselfberg besteigt, eine andere, nämlich die folgende:

#### Die schönste Aussicht.

Als ich vor vier Wochen hier oben war,  
 Wie war da die Aussicht so herrlich, so klar  
 Da war ich alleine, doch heute ist hier  
 Mein Weib, als liebes Anhängel bei mir.  
 Zwar schob sich der Sonne feuriger Ball  
 Auch heute heraus aus dem Weltenall,  
 Doch ringsum lagert auf Thal und Höhen  
 Der Nebel, und nicht eine Spur ist zu seh'n. —  
 Unwirth sprach da meine Frau zu mir:  
 „Na siehst du, das ist die Strafe dafür,  
 Daß auch du so häufig benebelt bist!“  
 Da hab ich sie schnell auf den Mund geküßt:  
 „Sei stille, du kleiner, du lieber Zwerg,  
 Noch lang' nicht so oft wie der Inselfberg.“  
 Dann hab' ich sie grad' vor mir hingestellt:  
 „Du bist mir die herrlichste Aussicht der Welt!“

Der Berg als Gegenatz vom Leben wird von einem „Streber“ in pessimistisch-humoristischem Gemisch folgendermaßen geschildert:

#### Gegenätze.

Der Berg erschien vom Leben  
 Das Gegenheil mir oft  
 Bei allem Schaffen, Streben,  
 Bei Allem, was man hofft,  
 Erreicht das Ziel man selten.  
 Die Aussicht bleibt uns nur —  
 Als Gegenstück mag gelten  
 Der Berg in der Natur.  
 Man strebt, man klettert schlimmer  
 Als bei des Lebens Müß'  
 Das Ziel erreicht man immer —  
 Doch Aussicht hat man nie!

Selbst im Herbst, wenn die Stürme den Rennstieg umsaufen, hat der Inselfberg seine Poesie. Und im Winter ist es traulich am Kaminfeuer des Stübchens im „Domänengasthof“, wenn die knisternden Funken in die Höhe steigen, aus der Frau Holle ihre Federn schüttelt in unaufhörlichen Massen rieselnder Schneeflocken.

#### Sturmeswehen.

Brause Windsbraut, stürme Sturm,  
 Wallt ihr Wolken wogend hehr;  
 Trotzig tret' ich euch entgegen,  
 Wankt nicht von meinen Wegen,  
 Gluth des Geistes treibt mich her!

Gluth des Geistes, der auf den Gipfeln  
 Tief verwichene Schönheit spinnt,  
 Dobe bebre Mensurung,  
 Neue Kraft und neue Nahrung  
 Für das Werk des Tages sinn.

„Wahrheitswäge ist mein Tagwerk,  
 Ist mein riesenstilles Ringen.  
 Leichter in den Lüften oben  
 Stehen gegen Sturmestoben,  
 Als die stummen Zweifel zwingen.“

In der wilden Stürme Walten  
 Ist's nur Schönheit, die ich schaue,  
 Schönheit, die mich leise labet,  
 Leis den Geist mit Kraft begabet,  
 Daß zu singen er vertraue.

#### Sehnsucht.

Winter ist, die Flocken wirbeln,  
 Feld und Flur sind eingeschnitten,  
 Klüchtig tragen mich die Hösse  
 Durch die Waldeseinsamkeit.

Rings am Wege bliden Tannen  
 Eismispennen aus dem Schaner,  
 Und die dunklen Föhren ragen  
 Wie verträumt zur Wollenhöh'.

Wie ich also finned gleite  
 Durch die klare Winterpracht,  
 Fühlt' ich, wie im tiefsten Herzen  
 Heiße Sehnsucht sich entfacht.

Und es ziehen hin die Hösse,  
 Klüchtig eilt der Schlitten hin,  
 Und jetzt fühl ich, wie alleine,  
 Ach, so ganz allein bin ich.

Goldne Träume meiner Jugend —  
 Kehre wieder, holdes Glück —  
 Mit ihr einst im Ruß verschlungen —  
 Wonnesamer Augenblick.

#### Winter.

Zur Sommerzeit zum Inselfberg  
 Gehn viele Menschen droben,  
 Ich lobe mir die Winterszeit,  
 Wenn keiner ist da oben.  
 Man fühlt sich frei in der Natur  
 Und um den Aussichtsthum.  
 Der fast begraben liegt im Schnee  
 Heult föhnhast der Sturm.  
 Laß heulen ihn, was sichts' mich an,  
 Ich fehr im Wirthshaus ein  
 Und lasse heulen heulen kein  
 Beim roth Tyroler Wein.

Damit mag es genug sein für heute von der Inselfberg-poesie. Die Mufen sind dort recht geschäftig und der Pegasus tummelt sich hurtig in freier, himmelanstrebender Höhe. Wer ihn besteigt — und das geschieht ganz kostenlos — der genießt erst gern den Reiz des alten Götterberges, schaut er am stillen Abend hinaus in die schweigende Ferne des Thüringer Waldmeeres.

Weit ging der Blick zur Ferne,  
 Zu dämmernden Bergesreih'n.  
 Bald glimmten auf die Sterne  
 In bläulich mildem Schein.  
 Der Vollmond, groß und mächtig,  
 Stieg auf in hehrer Ruh' —  
 Wir sitzen stumm, andächtig:  
 „O Welt, wie schön bist du!“

#### Allerlei.

**Aesculap auf Reisen.** Sie werden wirklich nicht Alle, die — Leichtgläubigen. Ein ganz horribler Fall wird aus Paris berichtet. Da ließ dieser Tage ein Charlatan, der ein mit Goldblech ausge Schlagenes Fuhrwerk und ein hübsches Faichingskostüm zu seinen hervorragenden Bekkthümern zählt, seine abgetriebene Koffmante auf dem Marktplatz eines kleinen Ortes in der Nähe von Paris halt machen. Weithin hallende Trommelwirbel und Trompetenstöße lockten etwa 40 bis 50 Gimpel männlichen wie weiblichen Geschlechts zum vielversprechenden Gefährt. „Meine Damen und Herren“, sagte der Mann, „ich habe mich an dieser Stelle nicht eingefunden, um Ihnen Nastrreisen oder Althäapasta oder Sareptafens anzupreisen, nein, der Grund meines Kommens ist, Ihnen die größte Erungenschaft des Jahrhunderts, die Röntgenstrahlen, deren Erfinder ich bin, vorzuführen. Sie Alle haben schon von meinen Strahlen gehört, durch die ich jegliche Krankheit zu heilen im Stande bin. Befindet sich also ein Kranker unter Ihnen, so mag er sich ohne Bedenken meiner Heilmethode anvertrauen!“ Auf diese verheißungsvolle Aufforderung hin erhielt der „Doktor“ Woolnoff — so nannte er sich — alsbald den Besuch der reichen Madame Dubouchet, die seit Langem an einem schmerzhaften Uebel laborierte. „Sie thun Recht daran, Madame, sich in meine Behandlung zu begeben“, meinte der sogenannte Doktor, „sobald ich meine X-Strahlen bei Ihnen in Anwendung bringe, wird Ihr Leiden gehoben werden.“ Frohen Herzens ließ Madame Dubouchet den „Doktor“ gewähren, der sie vor einem photographischen Apparat postierte und nach Ablauf einer halben Stunde triumphierend zu ihr sprach: „Jetzt habe ich heraus, was Ihnen fehlt, Sie sind brustleidend. Doch das bedeutet nicht viel, Sie brauchen nur diese Arznei zu nehmen, um wieder gesund wie ein Fisch im Wasser zu sein!“ Für diese seltsame Konsultation strich „Doktor“ Woolnoff 320 Franken ein und machte sich nach einem so günstigen Erfolge seiner Reise mit seinem Krame schleunigt aus dem Staube. — Als die arme Kranke auch nach Wochen keine Besserung verspürte, machte sie der Polizei von dem Schwindel Anzeige. Aber der Aesculap mit seinem vergoldeten Fuhrwerk war nicht zu finden.